

begeistert schildert, wie man an einem Tage Tausende und Tausende von Vögeln sehen kann: Perlhühner, Fajanen, kleine und große Tauben, Savannenhühner, Pfefferfresser, Elsterpapageien und wie sie alle heißen, die muntern, federgeschmückten Bewohner der Steppe. Tagelang kann man dahinreiten und mindestens stündlich einen Koran, eine kleine Trappenart, aufjagen. Zuerst erblickt man über dem Graze einen Kopf, der sich ängstlich hin- und herwendet; dann trippelt der schön weiß und schwarz gefärbte Vogel unruhig herum, als wollte er sagen: „Nun, was will denn der fremde Kerl hier!“ Endlich aber ein Ducken des Körpers, ein Lüften der Flügel, und: „Kora – kora – kora – kora – kora!“ – mit mistönendem, aufdringlichem Geschrei, das ihm den Namen gegeben hat, hebt sich, einer Federkugel nicht unähnlich, der Vogel in die Lüfte. Oft ist er uns geradezu lästig geworden, dieser Lärm- macher der Savanne.

Ein anderes Bild! – Blicke hinüber nach der Talmulde voll gelben Grazes, und du wirst eine Anzahl weißer Punkte bemerken, die sich auf- und abbewegen. Es sind die Spiegel und Mähnen leichtfüßiger Springböcke, die dort im Rudel äßen. Und abends, wenn die Sonne gesunken ist und der Nachtwind vom Gebirge her kühl über die Steppe weht, wirst du das klagende Beheul des umherstreichenden Schakals, den leisen Tritt der häßlichen Hyäne, das Fauchen der wilden Kahe im Busche hören. Vielleicht auch siehst du im ersten Dämmerseine des beginnenden Tages das bunte Fell des jagenden Leoparden durch das Gestrüpp schimmern.

Wir erreichten endlich das ungeheure, wunderbar schöne Tal, das sich in beinahe südlicher Richtung bis Windhuk hinzieht. Das war unstreitig der schönste Punkt, den wir bisher berührt hatten, dieses Tal, in dem wir jezt dahinzogen: überall gutes, nahrhaftes Gras und Bestände hoher Dornbäume von solcher Dichtigkeit, daß man doch einmal von „Wald“ reden konnte. Durch dieses Tal marschierten wir auf Windhuk und lagerten am 1. April abends dicht vor dem Orte.

Am nächsten Morgen wurde es in dem Biwak schon früh lebendig. Kleider, Gewehre und Lederzeug wurden einer möglichst gründlichen Reinigung unterzogen, und jeder machte sich so „schön“, wie es eben ging. Dann wurde angetreten, und nachdem wir eine enge Gebirgspforte passiert hatten, lag Groß-Windhuk vor uns. Stolz und weithin sichtbar thronte auf dem kahlen Gipfel eines an seinen Hängen dichtbewaldeten Berges die viertürmige, zinnen- geschmückte Feste, während unter ihr aus dem Grün der Bäume und Büsche, eng an den Berg geschmiegt, die andern Häuser des Dorfes hervorlugten. Eine Anzahl von Weißen – Beamte, Kaufleute und Ansiedler – ritten uns entgegen. Unter dem Klange der Trommeln und Hörner zogen wir, empfangen von einer vielköpfigen Menge von Weißen und Eingebornen, begrüßt von